

# Welche Regeln braucht das Internet?

Sarah Spiekermann, Leiterin des Instituts für Wirtschaftsinformatik in Wien, fordert einen Beipackzettel für digitale Nebenwirkungen.

INTERVIEW: Saskia Blatakes



**S**ie haben einmal in Ihrem Blog geschrieben, dass Sie Ihr Smartphone abschaffen wollen. Haben Sie das getan?

Sarah Spiekermann: Nein. Ich kann ohne mein Smartphone nicht leben, weil es mich im Alltag ständig begleitet. Ich brauche es oft, um den Weg zu finden, zum Beispiel, wenn ich im Urlaub bin. Ich sehe damit fern. Ich nutze es als Wecker.

**Auf Facebook findet man Sie nicht.**

Nein, ich halte mich vom Facebook-Universum fern. Deshalb schreibe ich auch keine Mitteilungen mehr über „WhatsApp“, sondern über den Nachrichtendienst „Signal“, weil der Datenschutz bietet.

**Können wir wirklich nicht ohne Smartphone leben? Warum machen wir uns selbst so abhängig?**

Weil diese Geräte und Apps uns absichtlich süchtig machen! Genau wie die Lebensmittelindustrie Geschmacksverstärker in unsere Nahrung eingeschleust hat, verwendet die IT-Industrie künstliche „Geschmacksverstärker“. Die Apps geben uns ganz bewusst immer positives Feedback. Es geht um diese kleinen positiven Momente, die uns befriedigen, wie zum Beispiel kurz nachzusehen, ob man eine Nachricht bekommen hat, welche Nachrichten neu sind oder schnell ein Foto zu machen. Deshalb fällt es uns so schwer, das Smartphone zu ignorieren.

**Was ist daran schlimm?**

Mir geht es um eine digitale Ethik, um ein wertbewusstes Leben in einer digitalen Welt. Wir müssen uns überlegen, was wirklich zählt – die Liebe, die Freundschaft, die Freiheit und auch Tugenden wie Loyalität und Großzügigkeit –, und uns viel eingehender damit beschäftigen. Dann müssen wir einen Lebensstil entwickeln, der uns wieder wertvoll leben lässt. Und zwar manchmal auch ohne digitale Medien.

**Was passiert mit denen, die keinen Zugang zur digitalen Welt haben wollen oder können?**

Sie werden, so scheint es im Moment, nach und nach dazu gezwungen. Es ist nicht Ordnung, dass man bald nur noch ein Bankkonto haben kann, wenn man Zugang zum Internet hat. Das ist so, als ob jeder gezwungen wäre, ein Auto zu besitzen, um von A nach B kommen zu können.

Wahrscheinlich sind es gut 30 Prozent der Bevölkerung, die eine Digitalisierung in dieser massiv erzwungenen Form nicht wollen. Viele fühlen sich mit dem Internet nicht wohl oder können mit dem Smartphone nicht gut umgehen. Diese Menschen muss die Politik aktiv schützen und ihnen Wahlmöglichkeiten lassen.



**Sarah Spiekermann** wurde 1973 in Düsseldorf geboren. Sie ist Professorin an der Wirtschaftsuniversität Wien und leitet das Institut für Wirtschaftsinformatik. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit digitaler Ethik und Datenschutz. Sie ist Beraterin der EU-Kommission und der OECD.

**In Ihrem Buch schreiben Sie über „echten Fortschritt“. Was meinen Sie damit?**

In der Moderne haben wir die Denkweise „Neu ist gut“ entwickelt. Und wir haben die Haltung entwickelt, den Fortschritt im Außen zu suchen, wobei wir mit Fortschritt vor allem neue Produkte meinen. Das muss nicht negativ sein, denn damit leben wir heute sehr komfortabel.

Aber dieses Verständnis von Fortschritt hat uns auch in eine Konsumgesellschaft geführt, in der wir unser Selbst vergessen und unserer Umwelt schaden. Echter Fortschritt bedeutet, in sich zu gehen und ein gutes Leben zu führen. Es geht um die persönliche Entwicklung, bei der ein Mensch sein Leben lang versucht, weiser, gelassener und wissender zu werden.

**Macht uns die Technik letztendlich unfreier?**

Ja, das glaube ich. Wir beschäftigen uns gerade wissenschaftlich damit, wie müde und antriebslos die permanente Erreichbarkeit macht. Ständig fühlen wir uns gezwungen, auf dieses Blinken und Piepsen zu reagieren.

Es gibt zwei urmenschliche Bedürfnisse, nämlich Autonomie und Freundschaft. Die Apps und die sozialen Netzwerke nutzen das aus: Sie zwingen uns dazu, unsere Autonomie zu opfern, wenn wir uns zugehörig fühlen wollen.

Aber wir können uns nur entfalten, wenn wir genügend Freiräume haben und genügend Zeit für uns selbst. Wenn uns diese Freiheit genommen wird, werden wir auf die Dauer einen anderen Menschentypus bekommen. >>

>> **Die Harvard-Professorin Shoshana Zuboff sagt, wir würden heute in einem „Überwachungskapitalismus“ leben, weil große Firmen wie Facebook und Google viel Geld mit unseren persönlichen Daten verdienen. Sehen Sie das auch so?**

Ja, und diese Entwicklung müssen wir unbedingt rückgängig machen. Die Politik versucht durch Gesetze wie die Datenschutzgrundverordnung gegenzusteuern, aber es kommt hier zu einem Zusammenprall der Mächte zwischen der Digitalökonomie und der Politik, aber auch zwischen Europa und Amerika. In den USA haben die Menschen ein ganz anderes Verständnis von digitaler Selbstbestimmung.

#### **Wie kommt das?**

In Europa wurde das Bewusstsein für Datenschutz von den Erfahrungen des Nationalsozialismus geprägt. Wir müssen bedenken: Juden wurden gerade in jenen Gegenden systematisch vernichtet, in denen es Aufzeichnungen darüber gab, wo sie wohnen. Wir haben am eigenen Leib erlebt, was heute der russische Außenminister sagt: „Information ist eine Waffe.“ Diese Waffe kann missbraucht werden. Diese Erfahrung haben die Amerikaner nicht in demselben Ausmaß gemacht; mit Ausnahme natürlich derjenigen, die dorthin auswandern mussten.

**Wenn es um Überwachung und Datenschutz geht, hört man oft das Argument: „Das macht mir nichts aus, ich habe nichts zu verbergen.“ Können Sie das verstehen?**

Ich finde diese Reaktion ganz natürlich, denn die Bedrohung nehmen wir nicht wahr. Mir fällt es auch schwer, mich gefühlsmäßig in meiner Privatsphäre bedroht zu fühlen, wenn ich doch nur im Internet surfe. Nur mein Verstand sagt mir: Die Firmen sammeln diese Informationen im Hintergrund über mich und verwenden sie gegen mich. Das Nachdenken über Konsequenzen ist Teil unserer Mündigkeit.

**Was ist schlimm daran, wenn Google weiß, welche Schuhgröße ich habe und was ich heute Abend kochen möchte?**

Die Internetfirmen haben heute bis zu 40.000 Einzelinformationen über eine Person, und in den kommenden Jahren wird dieses Wissen wahrscheinlich noch weiter ansteigen. Es gibt also sehr detaillierte psychosoziale Profile über uns und unsere Kinder, und sie sind in den Händen von rein profitorientierten Firmen.

Wir müssen davon ausgehen, dass diese Daten nicht genutzt werden, um uns glücklich zu machen, sondern um maximal an uns zu verdienen.

## „Internetfirmen haben heute bis zu 40.000 Einzelinformationen über eine Person.“

Sarah Spiekermann

#### **Wie berechenbar sind wir?**

Leider gibt es immer mehr Firmen, die versprechen, menschliches Verhalten berechnen zu können. In den USA berechnen sie zum Beispiel – oft auf Basis rassistischer Vorurteile –, wie wahrscheinlich es ist, dass ein Krimineller rückfällig wird. Aber solche Vorhersagen sind im Grunde unseriös. Unser Leben ist viel zu komplex, es gibt zu viele Zufälle.

Leider will jetzt auch das AMS Menschen nach mathematischen Mustern berechnen. Wenn jemand aber die Hilfe allein auf der Basis von Statistiken verweigert wird, dann ist das einfach unmoralisch. Da fällt jemand unter Umständen in eine schlechtere Kategorie, als er in Wirklichkeit verdient hat und obwohl er oder sie vielleicht topmotiviert ist und eine Schulung bräuchte.

Statistiken können Tendenzen aufzeigen, aber sie sollten nicht dazu führen, dass wir Menschen in Schubladen stecken.

#### **Was passiert mit all den Daten?**

Sie werden ausgenutzt zum Vorteil anderer. Sie werden gehandelt und verkauft, Versicherungen machen maximalen Gewinn, wenn sie diejenigen ausschließen, die ungesund leben. Banken verdienen an Menschen, die immer fleißig arbeiten und ihre Zinsen zahlen. Politiker machen Gewinn, wenn sie es schaffen, uns zu beeinflussen, damit wir sie wählen.

Die Firma Cambridge Analytica hat geholfen, in den USA Donald Trump an die Macht zu bringen, und hat in Großbritannien angeblich auch den Brexit mit herbeigeführt. Menschen wurden dabei ganz gezielt über Facebook mit gefälschten Videos und Nachrichten getäuscht.

Das hat uns gezeigt, was Information in den falschen Händen anrichten kann. In der Welt wurde ein Chaos angerichtet. Was heißt es für unsere Demokratie, wenn wir davon ausgehen müssen, dass heute alle Wahlen mit gezielten Lügen beeinflusst werden?

#### **Welche Folgen hat das?**

Es ist ein Rückschritt. Und es widerspricht der Menschenwürde. Aber die Würde des Menschen ist unantastbar. Das ist seit der Aufklärung unsere wichtigste Errungenschaft: Jede und jeder Einzelne zählt und hat das Recht, fair behandelt zu werden.



Sarah Spiekermann:  
**Digitale Ethik:  
Ein Wertesystem für  
das 21. Jahrhundert**  
Droemer Knauer,  
20,60 Euro

„Würde“, das bedeutet Respekt vor dem Einzelnen in seiner Individualität und Vielschichtigkeit. Natürlich darf man Daten nutzen, um statistische Prognosen zu machen. Aber nur zusätzlich. Es darf niemals das Gespräch zwischen Sachbearbeiter und arbeitslosen Menschen ersetzen und es darf das Urteil des Sachbearbeiters nicht maßgeblich beeinflussen.

**Sie fordern einen „Beipackzettel für digitale Nebenwirkungen“: Wie soll der aussehen?**

Es gäbe viele Varianten eines digitalen Beipackzettels. Auf Facebook oder Twitter könnte neben einer Nachricht oder einem Foto ein Prozentsatz eingeblendet werden, wie wahrscheinlich es ist, dass diese Nachricht stimmt oder das Foto nicht gefälscht ist.

**Und im echten Leben? Viele können kein Gespräch führen, ohne auf das Handy zu schielen.**

Aufmerksamkeit ist das höchste Gut. Welchen Menschen oder Dingen wir Aufmerksamkeit schenken, beeinflusst ganz stark, wer wir sind. Durch den Informationsüberfluss leben wir jedoch in einer Zeit der Aufmerksamkeitsarmut.

**Und doch wollen alle mehr davon: Ständig geht es in den sozialen Medien darum, wer die meisten Likes und Klicks bekommt.**

Das ist genau das, was uns daran so gefällt. Aber diese Sucht nach der Aufmerksamkeit von außen ist heilbar. Die Gegenbewegung heißt Achtsamkeit oder Mindfulness. Wir müssen wieder einen Aufmerksamkeitsreichtum kultivieren, weil das für unser Wachstum und unsere Lebensfreude so wichtig ist.

**Wie weit reicht die Macht der künstlichen Intelligenz? Wird ein Roboter uns wirklich verstehen können?**

Ich habe vor Kurzem geheiratet. Ein Roboter, der meine Hochzeit beobachtet, könnte analysieren, in welcher Kirche wir uns befinden und wie viel mein Hochzeitskleid gekostet hat, weil er die Stoffqualität analysiert. Er könnte ein Lächeln filmen.

Aber er kann niemals feststellen, ob ich aus Liebe lächle oder welche Stimmung in der Kirche herrscht. Woran ich denke, wenn ich meinen Mann anlächle, wird ein Roboter niemals wissen. Keine Maschine kann in unsere Seele schauen. Die Gedanken sind frei, das gilt auch weiterhin. ●

SV sicher versorgt



**Ich mach's!  
Weil vieles  
dafür spricht.**

**Informieren auch Sie sich.**

Denn Früherkennung kann die Heilungschancen von Brustkrebs wesentlich erhöhen. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin/ Ihrem Arzt, informieren Sie sich bei der Serviceline 0800 500 181 (Mo-Fr 8.00-18.00) oder auf [www.frueh-erkennen.at](http://www.frueh-erkennen.at)



**früh  
erkennen**

ÖSTERREICHISCHES BRUSTKREBS-  
FRÜHERKENNUNGSPROGRAMM